

68th
Festival del Film Locarno
Internationaler Wettbewerb
Goldener Leopard



Ab 12. Februar 2016 im Kino

Südkorea 2015, Farbe, 121 Min, Korean. OmdU

Stadtkino Filmverleih

Tel. 01 522 48 14

Spittelberggasse 3/3, 1070 Wien

office@stadtkinowien.at

Kurzzinhalt

Regisseur Ham Chun-su landet aus Versehen einen Tag zu früh in Suwon. Da seine Filmvorführung mit anschließender Debatte erst am folgenden Tag stattfinden wird, besucht er einen antiken Palast, der kürzlich restauriert wurde. Dort stößt er auf die Künstlerin Yoon Hee-jung, die ihm ihre Malereien zeigt. Sie verbringen den Tag zusammen, besuchen ihr Atelier, essen Sushi mit Soju und gehen am Abend mit Hee-jungs Freundinnen aus. So kommen die beiden einander näher, aber als Chun-su gefragt wird, ob er verheiratet sei, bleibt ihm nicht anderes übrig als ja zu sagen – zur großen Enttäuschung von Hee-jung ...

Originaltitel Jigeumeun matgo geuttaeneun teullida - Right Now, Wrong Then

Regie & Drehbuch Hong Sang-soo

Darsteller Jung Jae-young, Minhee Kim

Kamera Park Hong-yeol

Schnitt Hahm Sung-won

Musik Jeong Yong-jin

Ton Song Yea-jin

Produktion Jeonwonsa Film Co.

Auszeichnungen

Locarno International Film Festival

Goldener Leopard -

&

Bester Schauspieler (Jung Jae-Young)

Korean Association of Film Critics Awards

Bester Schauspieler 2015 (Jung Jae-Young)

Gijon International Film Festival

Bester Film

Zum ersten Mal im deutschsprachigen Raum erhält ein Film des renommierten, vielfach ausgezeichneten südkoreanischen Regisseurs Hong Sang-soo, der inzwischen nicht nur in einer eingeschworenen Cineastengemeinde über zahlreiche Fans verfügt, einen regulären Kinostart.

Geboren 1960 in Seoul, studierte Hong Sang-soo Film an der Chungkang University, am California College of Arts and Crafts sowie am Art Institute of Chicago. Nach seiner Rückkehr nach Südkorea realisiert er 1996 seinen Debütfilm *The Day the Pig fell into the Well* und etabliert sich als einer der führenden Filmemacher Asiens. Seine international prämierten Arbeiten werden regelmäßig auf zahlreichen Filmfestivals gezeigt und prämiert. Für *Right Now, Wrong Then* wird er 2015 beim Festival von Locarno mit dem Goldenen Leoparden ausgezeichnet.

Filmografie

- 1996: Der Tag, an dem ein Schwein in den Brunnen fiel (*Daijiga umule pajinnal*)
- 1998: The Power of Kangwon Province (*Kangwon-do ui him*)
- 2000: Virgin Stripped Bare by Her Bachelors (*Oh! Soo-jung*)
- 2002: On the Occasion of Remembering the Turning Gate (*Saenghwalui balgyeon*)
- 2004: Woman is the Future of Man (*Yeojaneun namjaui miraeda*)
- 2005: Eine Kinogeschichte (*Geuk jang jeon*)
- 2006: Woman on the Beach (*Haebyonui yoin*)
- 2008: Nacht und Tag (*Bam gua nat*)
- 2009: Like you know it all (*Jal aljido mothamyeonseo*)
- 2010: Hahaha – Das Leben ist ein Witz (*Hahaha*)
- 2010: Oki's Movie (*Ok-hui-ui yeonghwa*)
- 2011: The day he arrives (*Book-chon-bang-hyang*)
- 2012: In Another Country (*Da-reun na-ra-e-seo*)
- 2013: [Nobody's Daughter Haewon](#) (*Nugu-ui Ttal-do Anin Haewon*)
- 2013: Our Sunhi (*Uri Sunhi*)
- 2015: Right Now, Wrong Then (*Jigeumeun matgo geuttaeneun teullida*)

The Power of Soju von Rudolf Thome

Im Oktober 2010 lief auf der Viennale von mir *Das rote Zimmer* und von Hang Sang-soo *Hahaha*. Ich schickte Ekkehard Knörer von „Cargo“ eine email und lud ihn ein, sich meinen Film anzusehen. Er schrieb zurück, dass er nicht kommen könne, weil er die Gelegenheit nutzen müsse, den neuen Film von Hong Sang-soo zu sehen. Danach habe ich seine Kritik dazu gelesen und war fasziniert. Ich hatte bis dahin noch nie von Hong Sang-soo gehört. Zurück in Berlin habe ich angefangen, alle erreichbaren Filme von Hong Sang-soo zu besorgen. Den ganzen November über war ich beim Sehen von insgesamt elf Filmen wie verzaubert. Und der Höhepunkt für mich war sein bis dahin letzter Film *Oki's Movie*. Das hatte ich seit den Filmen von Jean-Luc Godard in den sechziger Jahren nicht wieder erlebt.

Hong Sang-soo ist ein genuiner Kinoerzähler. Seine Geschichten sind extrem einfach, aber oft kompliziert erzählt, sodass man sie mindestens zweimal sehen muss, um die ganze Vertracktheit seines Erzählens zu verstehen. Es geht bei ihm immer um Männer, die fast immer Filmregisseure sind, und Frauen, die meistens jünger sind, und im Verlauf dieser Geschichten ist das koreanische Getränk Soju sozusagen der dritte Hauptdarsteller. Soju trinkt sich leichter als Wein, ist aber fast so stark wie Schnaps und damit der perfekte Screwdriver, eine Möglichkeit aus meiner Erinnerung, um Mädchen problemlos ins Bett zu kriegen, was in seinen Filmen immer wunderbar funktioniert hat.

In *Right Now, Wrong Then* gibt es, wie auch schon in den Filmen der letzten Jahre diese Szenen nicht mehr. Was ich sehr bedauere. Die Geschichte hier ist spartanisch einfach. Ham Chunsu, ein berühmter Filmregisseur ist von einem Provinzfestival in der Nähe von Seoul eingeladen worden, zu seinem neuesten Film ein Publikumsgespräch zu machen. Das Festival hat ihn in einem billigen Hostel untergebracht. Er schaut morgens aus dem Fenster und sieht ein junges Mädchen, das auf ihn wartet. Er denkt, die ist jung, schlank und schön, und dass er aufpassen muss, mit ihr nicht sofort eine Liebesgeschichte anzufangen. Sie arbeitet als Volontärin für das Festival. Vor dem Hostel erfährt er von ihr, dass sie ihn bewundert und dass seine Filme in ihrem Leben schon immer eine wichtige Rolle gespielt haben, und dass sie davon träume, bei ihm in einem neuen Film mitzuarbeiten. Der Regisseur sieht Leute, die in der Nähe auf einem Eisstadion Schlittschuh fahren. In der dritten Szene des Films zieht der Regisseur sie auf einem Brett mit Schlittschuhkufen über das Eis. Sie freut sich. Er fällt, weil das Eis glatt ist, hin. Er bezahlt den Eintritt. Danach geht er in einen Tempel und beobachtet Heejung, ein anderes Mädchen. Er spricht sie an und lädt sie ein, mit ihm einen Kaffee zu trinken. Beide fangen an, sich Dinge aus ihrem Leben zu erzählen. Danach möchte er mit ihr etwas Essen gehen. In der vierten Szene essen sie zusammen, was man nicht sieht, und trinken dazu Soju. Hong Sang-soo zeigt das in einer Zehnminuten-Einstellung. Das Mädchen von der Seite. Er frontal. Er sagt immer wieder „du bist so schön“. Sie sagt, weil er so viel Soju trinkt „du bist ein richtiger Mann“. Er antwortet „und du bist eine richtige Frau“. Irgendwann hört er auf zu reden und starrt sie einfach an. Beim ersten Sehen der DVD bin ich bei dieser Szene total ausgeflippt. Das was im Gesicht des Regisseurs Ham Chunsu zu spüren ist, wurde plötzlich auch mein Gefühl. Er gerät in eine Art von Trance und ich, weil die Szene so lange dauert, auch. Ich habe das Mädchen, das man nur von der Seite sieht, vor allem ihren Hals, bewundert. Ich bin schon da in eine Dimension jenseits von Kino abgerutscht, jenseits dessen was passiert, wenn man normalerweise einen Film sieht. Von da an wusste ich, dass ich diesen Film lieben werde.

Die Beiden besuchen das Atelier des Mädchens. Sie ist Malerin. Regisseur Ham Chunsu kommentiert das Bild, das sie malt, mit Worten wie „du bist auf einem schwierigen Weg, du weißt noch nicht, wo

du hin willst, aber du hast Talent“. So wie eine Wahrsagerin sprechen würde. Heejung ist tief beeindruckt.

Danach fällt Heejung ein, dass sie mit Freundinnen verabredet ist und sie gehen beide hin. Es sind zwei ältere Frauen, die ihn umschwärmen und ihm Fragen stellen, wie das so ist als Filmregisseur bei der Arbeit mit Schauspielerinnen, ob er mit ihnen Liebesgeschichten habe. Bei seinen offenen Antworten, denn er hat zunehmend weiter Soju getrunken, erzählt er schließlich, dass er verheiratet ist und zwei Kinder hat. Das Gesicht von Heejung, die ihn da hingebraht hat, erstarrt bei seinen Antworten zunehmend. Sie ist verletzt über das, was er sagt. Die Kamera zoomt auf ihr Gesicht. Sie sagt, dass sie müde ist, steht auf und verschwindet in einen Nebenraum.

Er geht später zu ihr, aber sie schickt ihn weg. Später geht sie allein nach Hause. Sie wohnt noch immer bei ihrer Mutter und die erwartet sie schon auf der Straße. Am zweiten Tag im ersten Film macht Ham Chunsu sein Publikumsgespräch. Er soll die Frage seines Gastgebers beantworten, was für ihn Film bedeute. Was ist Film? Möglichst in einem Satz. Ham Chunsu sucht nach Worten, findet keine und fängt urplötzlich an, den Gastgeber zu beschimpfen. Er verlässt den Kinosaal, die Volontärin ist bei ihm, er schimpft weiter und fährt zurück nach Seoul.

Nach einem Schwenk auf eine Buddhastatue beginnt der zweite Film, der jetzt so wie der Haupttitel heißt. Der erste Film, dessen Ablauf ich gerade erzählt habe, hieß „Wrong Now, Right Then“. Das ist zunächst ziemlich verwirrend. Was ist wahr, was ist falsch?

In den Kritiken nach Locarno dachte ich, dass mich der Film nicht wirklich interessieren würde, denn alle schrieben, dass man zwischen erstem und zweitem Teil vor allem auf die geringfügigen Veränderungen achten müsse. Darauf hatte ich keine Lust.

Der zweite Film beginnt so ähnlich. Die Szene im Eislaufstation fällt weg. Die Begegnung mit der Heejung im Tempel und die Szene beim Kaffeetrinken sind fast gleich erzählt. Das löst beim Anschauen bereits ein merkwürdiges Gefühl von Irrealität aus. Die Fiktion gerät ins Schwimmen. Das verstärkt sich in der Szene im Atelier des Mädchens. Sie benutzt eine andere Farbe beim Malen eines Bilds und das Bild sieht man diesmal nicht. Jetzt lobt er sie nicht mehr, sondern kritisiert sie. Er sagt, sie male aus Selbstmitleid und zu konventionell. Das macht sie wütend. Sie sagt, dass er nicht nachdenkt, bevor er den Mund aufmacht. Weil er nicht weiter weiß, will er eine Zigarette rauchen und das verbietet sie ihm.

Beim Sojutrinken im Restaurant, in derselben Einstellung wie im ersten Film gedreht, kommt Hong Sang-soo's unglaublicher Witz zum Vorschein, denn der zweite Film bezieht sich auf den ersten Film. Heejung ist wie verwandelt. Sie trinkt wesentlich mehr Soju als im ersten Film. Er sagt zwar wieder, wie schön sie ist und dass sie eine richtige Frau sei. Aber sie antwortet, dass er das wahrscheinlich allen Frauen sage, die er kennenlernt. Er schaut sie wieder lange an und gesteht, dass er sich in sie verliebt habe. Sie lacht. Er sagt, ich möchte dich heiraten. Sie: du bist ganz schön verrückt. Er: aber ich kann dich nicht heiraten, denn ich bin schon verheiratet und habe zwei Kinder, aber ich liebe dich. Da fängt er plötzlich an zu weinen. Ihre Antwort: ich wünschte ich hätte dich früher kennengelernt. Damals warst du bestimmt schöner. Sind dir viele Mädchen nachgelaufen? Er zieht einen Ring aus der Tasche, den er vorher auf der Straße vor dem Restaurant gefunden hat. Sie sagt, das ist unser Ehering und er sagt: jetzt sind wir verheiratet. Beide strahlen und gehen dann zusammen zu Party im Café ihrer Freundinnen. Heejung ist diesmal von Anfang an im Nebenzimmer. Auch hier fragen ihn die beiden Frauen aus. Ham Chunsu will nach einer Weile aufstehen, ist aber viel zu betrunken und

fällt auf den Boden. Die Freundinnen sind bestürzt. Er rappelt sich wieder auf und sagt, er habe das nur für sie gespielt. Er sei ein guter Schauspieler. Dann fängt er an, seinen Pullover, sein Hemd und seine Hose auszuziehen. Die Freundinnen sind zuerst irritiert und dann schockiert. Denn er macht immer weiter, und steht, was wir nicht sehen, nackt vor den beiden Frauen da, denn diese schreien völlig entsetzt laut auf. Wieder angezogen geht er zu Heejung ins Nebenzimmer und sagt ihr, dass er gehen will. Sie fasst ihn sanft am Gesicht an. Er legt seine Hand für einen Augenblick auf ihre Hand. Das ist der zärtlichste Moment in dieser doppelten Liebesgeschichte.

Sie verlassen zusammen das Café. Er bringt sie nach Hause. Unterwegs ruft ihre Mutter an. Die hat im Café angerufen und macht ihr Vorwürfe, mit einem geisteskranken Filmregisseur zusammen zu sein. Er habe im Café vor den Frauen einen Striptease gemacht. Heejung lacht darüber und fragt ihn, ob er das wirklich gemacht habe. Er sagt ja, ihm sei zu heiß gewesen. Er will sich noch weiter mit ihr unterhalten. Sie schlägt vor zu ihrer Mutter ins Haus zu gehen und wenn diese eingeschlafen ist, zurückzukommen.

Am nächsten Tag steht der Regisseur Ham Chunsu mit seinem Gastgeber und dessen Assistentin nach der ersten Vorführung rauchend vor dem Kino. Es schneit und beim Publikumsgespräch ist diesmal alles gut gegangen. Da kommt Heejung angelaufen. Er geht zu ihr. Sie will die zweite Vorführung des Films sehen. Sie sagt dass ihre Freundin im Café ihm seinen Striptease verziehen habe, weil er ein Künstler sei. Im Kino setzt sich Ham Chunsu hinter Heejung. Sie sagt, dass sie ab jetzt jeden seiner Filme sehen wird. Er fährt mit der Bahn zurück nach Seoul. Als der Film zu Ende ist geht Heejung im Schneegestöber allein nach Hause.

Es ist ein verrücktes wildes Kinomärchen mit Dialogen wie in einem alten Hollywoodfilm.

Rudolf Thome, geboren 1939, ist einer der international geachtetsten deutschen Filmemacher. In den 60er Jahren begann er in Bonn als Filmkritiker, drehte aber bald seine ersten Filme, u.a. 1969 "Rote Sonne" mit Marquard Bohm und Uschi Obermaier, der zu einem Schlüsselwerk der Münchner Filmemacher-Szene der späten 60er Jahre avanciert. Seitdem bringt er nahezu jährlich einen Film heraus, die immer wieder das Verhältnis von Mann und Frau, aktuelle Lebensverhältnisse und Bewusstseinszustände beschreiben und dabei stets neue Formen finden, Emotionen und Bedürfnisse seiner Protagonisten darzustellen. Zu seinen bekanntesten Filmen gehören "Detektive", "Supergirl", "Beschreibung einer Insel", "Berlin Chamissoplatz", "Tarot", "Der Philosoph", "Frau fährt, Mann schläft" und zuletzt "Pink". Er betreibt einen sehr empfehlenswerten Blog auf seiner Homepage www.moana.de und ist ein bekennder Fan der Filme Hong Sang-soos.

Der Tag, an dem der Schnee fiel: Hong Sang-soo über „Right Now, Wrong Then“

von Christopher Small & Daniel Kasman

Einen Tag bevor Hong Sang-soo beim Filmfestival in Locarno den Goldenen Leopard erhielt, trafen ich und Daniel den Regisseur auf der Veranda seines Hotels am See. Während wir uns unterhielten, zogen Wolken von der Mitte des Sees auf und es begann zu regnen. Dadurch erschien die Veranda mehr und mehr wie ein intimer, abgeschlossener Raum. Hong erzählte mit ruhiger Stimme, und sich eine Zigarette nach der anderen ansteckend, von seinem Film, der sowohl bei der Jury als auch beim Publikum gefeiert wurde.

Christopher Small: Wir wollen mit einer praktischen Frage beginnen. Du hast gesagt, das Budget betrug ca. 100.000 Dollar ...

Hong Sang-soo: Nicht genau, die Produktion selbst hatte 50.000\$, aber mit allem, was dann noch dazu kommt, waren es wohl ca. 100.000\$.

CS: Gibt es ein Prozedere, das du normalerweise durchläufst, um Förderung zu bekommen?

Hong: Ich bekomme keine Förderung mehr. Ich kann überleben.

Daniel Kasman: Weil du einen Produzenten hast, der sich um diese Dinge kümmert?

Hong: Ja, ich habe für fast jeden Film ein paar Leute, die für mich arbeiten. Ich habe Schauspieler, die für fast gar nichts arbeiten. Die Kosten sind somit sehr niedrig und meine Filme finden ihr Publikum innerhalb und außerhalb von Korea. Ich kann also ohne Förderung oder ähnliches einen neuen Film machen.

DK: Bedeutet diese Unterstützung Freiraum, einen Film anders zu drehen?

Hong: Ich bin eben ein Glückskind. Ich kann machen, was ich will und muss es nicht mit jemandem diskutieren.

CS: Warum kehrst du immer zu denselben Figuren zurück? Es gibt auch in dem neuen Film wieder einen Regisseur, eine Filmstudentin, einen Kritiker ...

Hong: Es kommt mir gelegen (lacht). Es ist nicht so wichtig, dass es Filmregisseure sind, verstehst du? Ich kenne sie nur. Ich habe nicht das Bedürfnis, neue Berufe oder andere Charaktere aufzuspüren. Was ich mit diesen simplen Elementen in jedem Film mache, ist wichtig. Eine neue Profession wäre gegen meine Natur. Es entspricht mir eher, mit den Dingen zu arbeiten, die ich bereits kenne und so Neues zu entdecken. Ein Regisseur ist lediglich eines dieser wichtigen Elemente, die ich gut kenne. Ich würde keinen Film über einen Piloten machen – müsste ich ihn beschreiben, wäre das vermutlich sehr stereotyp.

DK: Wie viele deiner Filme endet auch dieser mit einer gewissen Lektion: Der Regisseur benimmt sich in der zweiten Geschichte des Films besser, er ist ehrlicher und somit endet es besser für ihn. Gehen deine Filme von solchen Grundideen aus? Wo begann für dich *Right Now Wrong Then*?

Hong: Ich hatte zu Beginn gar keine Idee. Meistens fange ich mit gar nichts an. Ich kümmere mich um Drehorte und Schauspieler, aber nicht um Charaktere. Ich treffe sie möglichst ohne eine Intention zu haben. Ich denke mir nur: „Vielleicht will ich diesen Mann oder diese Frau sehen“, dann rufe ich sie an, wir treffen uns. Mich kümmert es nicht, was sie in anderen Filmen gemacht haben, die ich

manchmal gar nicht gesehen habe. Ich will nur die Person sehen. Diese ersten Eindrücke erinnern mich dann vielleicht an etwas aus der Vergangenheit. Das ist wichtig für den Anfang. Und genauso funktioniert es auch mit Drehorten. Manchmal durchstreife ich einfach ein paar Straßen, und wenn ich ein Gefühl dafür habe, gehe ich einfach zu einem Geschäftsbesitzer oder Lokalbesitzer und sage: „Ich bin Hong Sang-soo und vielleicht drehe ich hier einen Film. Meine Arbeitsweise ist etwas seltsam. Ich weiß nicht, was ich tun werde, aber vielleicht komme ich zwei, drei Mal her. Ich informiere Sie wegen des Drehtages.“ Und so habe ich Drehorte und Schauspieler. Dann gehe ich in ein Motel oder Hotel und bleibe ein paar Tage, um über eine Struktur nachzudenken. Manchmal fange ich auch ohne das an. Das ist okay. Selbst wenn ich mir eine Struktur zu Recht gelegt habe, ist sie alles andere als final, sie dient nur als Vorwand, den Film anzufangen. Manchmal beginne ich mit gar nichts. Mein Assistent ruft dann an den Drehorten an und sagt ihnen, dass ich komme, und ich rufe die Schauspieler an. Am ersten Drehtag lege ich endgültig fest, was ich mir ausgedacht habe. Dann drehen wir und am Ende des Tages sehe ich es mir an und versuche ein Gefühl für den Rest des Films zu bekommen. Und wenn sich das nicht einstellt, versuche ich es am nächsten Tag wieder. Normalerweise habe ich innerhalb von drei Tagen den Film im Kopf. Und dann folge ich dieser Vision und weiß manchmal nach der Hälfte des Drehs, was ich eigentlich will.

DK: Bedeutet das, dass du das Drehmaterial der ersten Tage nicht verwendest?

Hong: Doch, ich benutze alles. Aber das ist meine Natur und so arbeite ich schon lange Zeit. Irgendwie kann man dieses Material verwenden. Seltsam, aber es geht.

CS: Arbeitest du mit Schauspielern und Sets genauso, dass du am Drehtag die Einstellung festlegst?

Hong: Was sie sagen und tun sollen ist immer im Drehbuch. In der Früh bekommen sie das für den jeweiligen Tag. Vor Drehbeginn beobachte ich so viel wie möglich. Ich will nicht nach irgendwelchen Plänen arbeiten, denn das bedeutet, dass man das wiederholt, was man in der Vergangenheit gehört und gesehen hat. Das ist nicht neu und nicht interessant. Ich versuche eher zu beobachten und darauf zu reagieren. Das ist alles viel interessanter als das, was ich mir vorher ausdenken legen hätte können. Nach irgendwelchen Absichten vorzugehen, wäre für mich komplett uninteressant und langweilig. Ich brauche jeden Tag etwas Neues, Unerwartetes. Nur so fühle ich mich lebendig und kann arbeiten.

DK: Ich habe gehört, du hast bei „Right Now Wrong Then“ zuerst die erste Geschichte gedreht, sie den Schauspielern gezeigt und dann den zweiten Teil. Warum hat dich diese Konstellation interessiert?

Hong: Das ist das erste Mal, dass ich so arbeite. Obwohl es aussieht, als wäre die zweite Episode dieselbe Geschichte, gibt es feine Unterschiede in den Details: in unterschiedlichen emotionalen Einstellungen, Gesichtsausdrücken, bei der Intonation. Das war es, was ich zu Beginn machen wollte – einen Film mit einer verdoppelten Struktur, aber mit Unterschieden. Wenn diese zu offensichtlich ausfallen, ist es leicht. Aber bei diesem Film – was ist das? (lacht) Nur zwei unterschiedliche Welten, die nicht logisch erklärt werden können. Die Unterschiede kann man nur fühlen. Ich habe gehofft, das Publikum in eine Art Schwebezustand zu bringen, sodass es sich fragt: „Oooh, was ist Leben?“ (lacht).

DK: War es eine Herausforderung, diese Szenen noch einmal unterschiedlich zu inszenieren?

Hong: Ja, ein bisschen. Deshalb habe ich den ersten Teil geschnitten und den Hauptdarstellern gezeigt. Ohne es ihnen zu erklären – und am Schluss habe ich nur gesagt: „Vielleicht wollt ihr da ein bisschen einsamer werden, oder ein bisschen mehr so.“ Ganz einfache Anweisungen. Und zum

Hauptdarsteller: „Vielleicht hast du eine ähnliche Erfahrung wie beim ersten Mal, aber jetzt willst du ein *guter* Mann für diese Frau sein.“ Ganz einfach – ohne große Erklärungen.

CS: Wie lange dauert der Schnitt bei dir?

Hong: Nur einen Tag. Es gibt nicht viele Schnitte. (lacht) Es sind nur wenige Szenen und ich weiß, was ich will. Es dauert oft nur drei oder vier Stunden, und dann habe ich den Film geschnitten. Dann brauche ich eine Pause, etwa eine Woche, um es noch einmal mit einem distanzierteren Blick zu sehen. Und dann zeige ich ihn ein paar Freunden um andere Ansichten zu bekommen. So fügt sich dann alles zusammen.

DK: Das hört sich nach einer ständigen Veränderung an – beim Drehen, beim Schneiden.

Hong: Genau das brauche ich.

DK: Bei diesen langen Einstellungen frage ich mich, wie viele Takes du drehst, bis es für dich stimmt. Es sieht so aus, als bestünde eine Choreografie zwischen dem Text und den Dingen.

Hong: Das ist von Szene zu Szene unterschiedlich. Wenn es sehr lange dauert, dann 15 Takes, manchmal mehr. Aber normalerweise sind es so 7-8 Wiederholungen.

DK: Und die Trinkgelage?

Hong: Wenn sie trinken, ich meine *wirklich* trinken, dann brauche ich meistens 2 oder drei Takes, denn sonst ...

DK: In der ersten Sushi-Szene im Film macht der Schauspieler einen ziemlich betrunkenen Eindruck.

Hong: Er war es auch. Beide sind betrunken in der Szene. Wir haben es vielleicht im zweiten Anlauf geschafft. Ich sagte: „Wenn ihr euch betrinkt, dann können wir keine 10 Takes machen. Also konzentriert euch, seid mutig und nichts wie ran!“

DK: Die Anfangsmusik in deinen Filmen ist oft ähnlich. Wie arbeitest du mit dem Komponisten?

Hong: Ich verlange eigentlich nur drei Dinge: Einen schnellen Rhythmus, eine kurze Melodie – wie bei einem Kinderlied, und auf möglichst einfachen Instrumenten.

CS: Die Musik die wir im Kino am Schluss hören, ist die von „Hill of Freedom“ (2014), nicht?

Hong: Ja. Wenn die Musik zu stark ist, stößt sie mit dem, was ich im Film machen will zusammen. Das will ich nicht sehen. Und ich will auch keine emotionale Unterstützung durch Musik. Ich will sie in der Mitte, ein bisschen unabhängig, ein bisschen als Hilfe – sie soll mit dem Film zusammenspielen, nicht darunterliegen, nicht darüber und nicht zu stark sein.

DK: Da die Frau sich in den beiden Geschichten sehr subtil unterscheidet und der Mann klarer anders ist, habe ich immer auf sie geachtet um ihre Reaktion auf sein Anderssein zu sehen. Für mich war sie eine Art Wegweiser, zu sehen, was anders ist in der Welt. Näherst du dich Frauen als moralische Instanzen an oder als Bestätigung, ob du etwas richtig machst?

Hong: Vielleicht, ja. Aber auch bei Männern. Wir sollten es fühlen, aber vielleicht tun Frauen es mehr? Darüber habe ich nie nachgedacht. Ich glaube, dass – wenn man es so nennen kann – „wahre Liebe“ zwischen einem Mann und einer Frau das kostbarste im Leben ist. Wahre Liebe. Es ist sehr

schwer, sie zu erreichen und zu bewahren. Vielleicht hast du somit Recht. In meinem dritten Film gibt es einen Zwischentitel aus Shakespeares *Sommernachtstraum* („Find't seinen Deckel jeder Topf, Und allen geht's nach ihrem Kopf.“). Und daran glaube ich fest. Das Leben scheint sehr kompliziert und es gibt so viele Probleme. Aber wenn du jemanden wirklich liebst und in dieser Beziehung erfolgreich bist, dann tut dir alles andere nicht so weh. Da es aber so schwer zu erreichen ist, suchen wir immer nach anderen Lösungen. Bin ich jetzt ein Romantiker? (lacht)

CS: Das führt uns zum Ende des Films. Der Film war zuvor ziemlich geradlinig, fast schon ironisch und sehr witzig. Der Schluss ist aber sehr zärtlich: Man sieht eine Frau im Kino, der Regisseur kommt und setzt sich hinter sie, die beiden beginnen zu reden. Und als sie nach draußen gehen, schneit es. Wie hast du diesen Wetterumschwung in den Film gebracht?

Hong: Nun, an diesem Tag hat es geschneit und ich danke dem Himmel dafür. So arbeite ich – ich passe mich den Gegebenheiten an. Ich gehe nicht mit festen Intentionen an einen Film, sondern bin lieber offen für das, was passiert und versuche, danach zu reagieren und etwas daraus zu machen, das am Schluss ein Ganzes ergibt. Das ist mein Temperament.

Dieser Text erschien zuerst auf mubi.com – Übersetzung und Abdruck mit freundlicher Genehmigung

Weitere Infos zu Hong Sang-soo (in Englisch)

Everything about Hong Sang-soo <http://hongsangsooweb.tumblr.com/>

Infinite Worlds Possible – Interview <http://cinema-scope.com/cinema-scope-magazine/infinite-worlds-possible-hong-sangsoos-right-now-wrong-then/>